

ist das Namenregister, das den Zugang zur Literatur über die verschiedenen Universitätsmagister erschließt. Abgesehen von einigen wenigen unvollständigen Angaben stellt die Arbeit ein verlässliches Arbeitsinstrument dar. Ivan Hlaváček

---

Walter Scherzer, Die Anfänge der Archive der Bischöfe und des Domkapitels zu Würzburg, *Archivalische Zs.* 73 (1977) S. 21–40, verfolgt die Entwicklung des hochstiftischen Archivwesens von den im 10. Jh. einsetzenden Dorsualnotizen über die im 13. und 14. Jh. angelegten Kopialbücher bis zu den im 15. Jh. beginnenden Archivverzeichnissen. Das älteste uns überlieferte Verzeichnis wurde 1407 angelegt und betraf das bischöfliche Archiv auf der Festung Marienberg. Ein Verzeichnis für das domkapitelische Archiv wurde bereits 1422 konzipiert, aber erst gegen Ende des 15. Jh. niedergeschrieben. In der Untersuchung wird ferner nachgewiesen, daß Lupold von Bebenburg in seinem „*Liber privilegiorum*“ von 1346 (vgl. DA 10, 96 ff.) auf die Originale zurückgegriffen hat und sorgsam deren Herkunft nachgegangen ist. A. G.

Hans-Walter Herrmann, Zur nassau-saarbrückischen Archivgeschichte und dem Versuch der Bildung eines Überlieferungsschwerpunktes im Landesarchiv Saarbrücken, *Archivalische Zs.* 75 (1979) S. 34–60, berichtet über die in der Mitte des 13. Jh. liegenden Anfänge eines Archivs der Grafen von Saarbrücken sowie über den neuerdings unternommenen Versuch, „möglichst viele Teile (der nassauisch-saarbrückischen Archive) in der Universitätsstadt Saarbrücken in einem saarländischen Landesarchiv zur Erleichterung der Forschung zu konzentrieren.“ A. G.

Werner Hillebrand, Einführung in die Geschichte und Bestände des Stadtarchivs Goslar (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar 33) Goslar 1979, Selbstverlag des Geschichts- und Heimatschutzvereins Goslar e. V., 70 S., 10 Tafeln, DM 9. – Aus der Feder seines derzeitigen Direktors werden ein Abriss der Geschichte und eine vorläufige Übersicht über die reichen Bestände eines der bedeutendsten Stadtarchive Norddeutschlands vorgelegt. Es hat eine lange Tradition, denn spätestens 1399 ist zum ersten Mal das wichtigste städtische Schriftgut mit kurzen Inhaltsangaben systematisch verzeichnet worden. Älteste Urkunde des Archivs ist das DO. I. 17 von 937 (im Bestand Domstift St. Simon und Judas), älteste städtische Urkunde das Diplom Friedrich Barbarossas für die Bürger von Goslar von 1188 (Stumpf 4504, abgebildet am Schluß des Heftes). Den 2. Weltkrieg hatte das Archiv mit nur geringen Verlusten überstanden. Zu den jüngsten Zugängen zählt eine umfangreiche Korrespondenz von über 1000 Briefen (vor allem an den Rat der Stadt oder an Goslarer Bürger) aus der Zeit von etwa 1375–1425, die 1973/74 bei der Rathausrestauration aufgefunden wurden. A. G.

Karl Rudolf, Archiv und Bibliothek der Päpste im 15. Jahrhundert. Untersuchungen I, *Römische historische Mitteilungen* 21 (1979) S. 59–81, befaßt sich mit den Transporten von Avignon nach Peñíscola, die Papst Benedikt XIII. (Petrus de Luna) in den Jahren 1407–1410 veranlaßt hatte, mit den damals in Avignon verbliebenen Beständen und mit den Rücktransporten von Peñíscola nach Avignon und Rom unter Eugen IV. und dessen Nachfolgern. H. M. S.

---